Morgen- № 413. Ausgabe.

Berlin, Sonnabend, den 4. September 1909.

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich
für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Botenlohn,
für ganz Deutschland 9 Mk.
Oesterreich 13 Kr. 82 Hell., Rußland 4 Rub. 55 Kop., Holland 7 Fl. 50 Cts.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika usw. Kreuzband-Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen:
Für England in London bei Aug. Siegle 30 Lime Street E.C. und Cowie & Co. 19 Gresham Street E.C.

Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen:
Verdingungs-Anzeiger.
Hotels- und Bäder-Anzeiger.
Vollständige Ziehungslisten der Preußischen Klassen-Lotterie.
Allgemeine Verlosungstabellen mit Restanten-Listen
und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr:
Die viergespaltene Zeile 50 Pf.
Reklameteil 1 Mk.

Telegramm-Adresse: Börsenkrone.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37.
Annahme der Inserate: In der Expedition.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 243.

Vom Tage.

Die Streikleitung in Stockholm beschloß, spätestens am 6. September die Arbeit auf allen Gebieten wieder aufzunehmen, ausgenommen bei den Mitgliedern des schwedischen Arbeitgebervereins.

Das „Centralblatt für das Deutsche Reich" veröffentlicht die Ausführungsbestimmungen zum Scheckgesetz.

Der spanische Finanzminister bezeichnet die Finanzlage Spaniens als äußerst günstig. Die Einnahmen der verflossenen acht Monate zeigen eine Vermehrung um 199 979 Pes. gegen denselben Zeitraum des Vorjahres.

Wie aus New-York berichtet wird, betreibt Morgan die Gründung eines neuen Stahltrusts, der ihm die Kontrolle über die gesamte Eisenproduktion ermöglichen würde.

Ueber den Panislamismus.

Haben wir vor kurzem an dieser Stelle über den Islam als kultureller Faktor gesprochen, so soll nunmehr diejenige Seite des Islam behandelt werden, die man unter dem Namen Panislamismus zusammenfaßt. Gerade diese Seite der islamitischen Bewegung ist in letzter Zeit immer klarer und schärfer zutage getreten und bildet ein Objekt starker politischer Sorgen der europäischen Mächte. Neben historisch-geographischen Fragen spielen solche religiöser und politischer Natur bei unserer Besprechung eine bedeutsame Rolle.

Will man sich das jetzige Gebiet des Islam vergegenwärtigen, so darf man nicht wie beim Buddhismus, seinen Blick auf einen einzigen Erdteil beschränkt halten, sondern muß die ganze sogenannte östliche Halbkugel, die alte Welt, ins Auge fassen. In dieser Hinsicht kann nur das Christentum mit ihm verglichen werden. Vom Kap Verde bis nach China, bis an die Grenzen Australiens und der polynesischen Welt, und von der Wolga und den westsibirischen Strömen bis nach Zentralafrika und Magaskar stoßen beide Religionen an- und aufeinander. Dabei ist der größte Teil des Islam sowohl nach der territorialen als nach den numerischen Verhältnissen nicht mehr selbständig, sondern steht unter christlichen Herrschern.

Aber trotz dieser Verhältnisse schlummert der panislamische Gedanke seit vielen Jahrhunderten in der Brust jedes wahren Moslems. Er ist schon als Keim in der islamischen Urgemeinde ausgeprägt; die dann in dem arabischen Weltreich auftauchenden ethnisch-sozialen Gegensätze werden zum Teil überwunden und ausgeglichen, das besonders in vielen Juristenschulen ausgebildete Ideal einer unter dem Nachfolger des Propheten, dem Kalifen, vereinigten Gemeinde erhält sich durch die Jahrhunderte mit mehr oder weniger Klarheit und Wärme.

Aber der Uebergang dieses Gedankens in die Praxis, die Verschärfung des latenten Gedankens zu jener Bewegung, die wir im speziellen Sinne Panislamismus nennen und die die Zusammengehörigkeit aller Moslems als das von dem Begriffe Moslem unzertrennbare Ideal predigt, gehört der neueren Zeit an. Jene Bewegung begann in dem Augenblicke, als Asien und Afrika durch die Europäer und die europäische Kultur überschwemmt wurden. Während für uns die „orientalische Frage" begann, brach für die Moslems die „weiße Gefahr" herein.

Der Panislamismus hat zwei Mittelpunkte, einen religiösen und einen politischen. Der erstere ist Mekka, der letztere der Sultan der Türkei. In ausgezeichneter Weise hat C. H. Becker-Heidelberg Wesen und Ziele des Panislamismus nach der religiösen wie nach der politischen Seite gekennzeichnet. Er stützt sich zum Teil auf Snouck Hurgronjes Buch „Mekka". In Mekka strömen jährlich zur Festzeit Tausende aus aller Herren Länder zusammen und begehen gemeinsam die feierlichen Zeremonien. Ganz unwillkürlich kommt dem Pilger die herrliche Einigkeit und Größe des Islam hier zum Bewußtsein, wo er die Völker der ganzen Welt zusammenströmen sieht. Nicht eine Propaganda — die existiert nicht —, nein, der bloße Anblick frischt in ihm den panislamischen Gedanken auf. Viele bleiben nur kurze Zeit, viele aber auch Monate und Jahre, um in Mekka zu studieren, an heiliger Stelle die altislamischen Ideale in ihrem scholastischen Gewande zu pflegen, und dann, erfüllt von diesen Idealen, panislamische Saatkörner in die weite Welt hinauszutragen. Eine ungeheuere, zusammenführende Kraft liegt in diesem religiösen Zentrum, eine Kraft, die durch den Gegensatz in Europa noch im Steigen begriffen ist. Wie überhaupt durch die Erleichterung des Verkehrs die panislamischen Ideen große Verbreitung gefunden haben und die Moslems aller Zonen sich ein großes Stück näher gerückt sind, so wird auch bald das ferne Mekka durch den modernen Verkehr viel leichter zu erreichen sein. Dampfschiffe und Eisenbahnen werden Segelbarke und Kamel ganz verdrängen und die Gläubigen in noch größeren Scharen und schneller nach der heiligen Stadt bringen.

Sehr großen Einfluß auf die Verbreitung des Panislamismus hat die islamische Presse. Die großen Tageszeitungen fassen zum Teil ihre Aufgabe sehr streng auf. Sie wollen vor allem auch Bildung ins Volk tragen und, wie sie selbst ein europäisches Kulturprodukt sind, den Weg für andere Errungenschaften der Neuzeit auf materiellem und geistigem Gebiete bahnen. Der Hauptgedanke der wichtigsten Blätter ist der Zusammenschluß aller Moslems, also der Panislamismus. Die Ideale des Islam werden hier gepflegt, auf jeder Seite wird dem Leser die Brüderlichkeit der Moslems aller Zonen vor Augen geführt und sogar die Einheit der Moslems in dem Kalifate des Türkensultans zum Ausdruck gebracht. Post und Telegraph berichten von Zeit zu Zeit über die islamischen Brüder in Indien, China, Marokko und Zentralafrika, nie aber ist von Indern, Chinesen, Arabern, Türken, sondern stets von Moslems die Rede. Auch äußerte der Besitzer der Zeitung „Mu' ajjad" erst vor einiger Zeit in seiner Artikelserie über die Prinzipien seines Blattes, daß seine allgemeine Aufgabe darin bestände, den Interessen der Moslems aller Länder zu dienen. Die panislamische Tendenz der wichtigsten Blätter ist unverkennbar. Man sieht, wie direkt und indirekt durch Europas Vordringen der Panislamismus im eigentlichen Sinne geboren und entwickelt wurde.

Eins der wichtigsten Ideale ist das der politischen Einheit aller Moslems. Da die Umschreibung des Ideals eine ziemlich unbestimmte ist, kann man hier rein opportunistisch sein. Die Hoffnungen suchen einen Stützpunkt, von dem die Bewegung ausgeht, die zur politischen Einigung führt: von einem erhofften Mahdi aus dem Magrib, dem Sudan oder China, oder von einer mächtigen islamischen Dynastie, wie den Osmanlis, das ist ihnen gleichgültig; die Hauptsache ist der Sieg des Islams über die seine Einigkeit verhindernden Kafirs. Früher war ein solcher Mahdi zur Unterdrückung der moslemischen Sonderherrscher bestimmt. Auch hier begegnen wir einer Verschärfung des Gedankens durch das Vordringen Europas. In den achtziger Jahren wurde der Mahdi des Sudan von der moslemischen Welt mit Freuden begrüßt, wenn auch abwartend betrachtet. Nur der Erfolg beweist die glückliche Sendung. Schon vorher hatte sich aber auch der Blick auf die Türkei gerichtet, als auf die Vormacht des Islams. Der Gedanke fand eine bereitwillige Aufnahme, besonders bei dem damals regierenden Sultan, und von dieser Seite begann nun eine panislamische Agitation; Zusammenschluß der Moslems unter Führung der Türkei, der Sultan als Amir'-el-Mu' mimin, als Beherrscher der Gläubigen, als Kalif. Diese Seite der panislamischen Bewegung mit dem Zentrum Konstantinopel wird von vielen nur laute de mieux, von anderen gar nicht gebilligt. Auch hier wird der Erfolg die Wahrheit erweisen. Diese politische Propaganda wird nun aber mit religiösen Mitteln betrieben, und hier haben wir eine Art von Organisation des Panislamismus, der in diesem Sinne im Kalifate des Sultans gipfelt.

Uebrigens war der frühere Sultan — was hier näher auszuführen der Raum verbietet — einer der eifrigsten Agitatoren für die panislamische Sache. Eine weitere große Rolle spielen die zahlreichen religiösen Orden, ferner die Pflege des Arabischen, der heiligen Sprache des Korans, die mit Bewußtsein als Bindemittel für alle Moslems benutzt wird. So sehen wir auf allen Gebieten den alten panislamischen Gedanken sich regen und den Beweis liefern, daß der moderne Islam bei weitem noch kein totes und erstarrtes Gebäude ist.

K. Vollers, gleichfalls ein sehr genauer Kenner des Islams, hält es für einen verhängnisvollen Irrtum, zu glauben, daß die Tätigkeit der Missionare der islamischen Religion gegenüber große Erfolge haben werde. Er sagt: „Alle Erfolge unserer Missionare beziehen sich auf gewisse Individuen, deren Verlust den Islam so wenig schwächt, wie ein Granitblock verliert, wenn Knaben auf ihm einige Schrammen ritzen. Auch der innere Abfall so vieler Moslems, die sich die europäische Kultur auf literarischem oder technischem Gebiete aneignen, ändert hieran nichts Wesentliches. Sowohl die Massen des Volkes als auch die denkenden und gelehrten Kreise werden durch die enge Berührung mit dem Erbfeinde mehr und mehr in ihrer Glaubensgewißheit bestärkt und viele zur sittlichen Läuterung getrieben. Man darf nicht übersehen, daß der Islam in gewisser Hinsicht viel tiefer gewurzelt ist, als das Christentum. Die enge Anpassung der dogmatischen Aufstellungen an das Begriffsvermögen seiner Bekenner und die innige Verschmelzung der ethischen Forderungen mit ihrer Volkssitte gewährleisten ihm einen Bestand, der mir nicht bei allen christlichen Parteien in ihrer herrschenden kirchlichen Form sicher zu sein scheint."

W—s.

Telegramme.

Stockholm, 3. September. (C. T. C.) Während der Verhandlungen, die durch Vermittlung des staatlichen Vertrauensmannes Cederborg zwischen den Vertretern der in den Generalstreik verwickelten Parteien stattfanden, haben diese Erklärungen abgegeben, welche die Beilegung des Kampfes in Aussicht stellen.

Rotterdam, 3. September. (C. T. C.) Die Oberpflegerin in den Cholerabaracken ist infolge Uebermüdung, nicht an Cholera gestorben.

Paris, 3. September. (C. T. C.) Wie aus Fes vom 1. September gemeldet wird, sind alle Soldaten des Roghi, die gefangen genommen waren, in Freiheit gesetzt und in verschiedene Bataillone eingereiht worden.

Belgrad, 3. September. (C. T. C.) Ein über die heutige Ministersitzung ausgegebenes Communiqué besagt, die Demission Ribaratschs sei nicht durch Motive persönlicher oder parteipolitischer Natur veranlaßt, sondern aus prinzipiellen Gründen erfolgt. Da die Einigkeit aller Kabinettsmitglieder bezüglich der in Betracht kommenden Frage befestigt und die Hindernisse für eine gemeinsame Arbeit der in der Regierung vertretenen Parteien beseitigt seien, werde die Regierung in ihrer jetzigen Stellung verbleiben und mit voller Hingebung in der Erfüllung der übernommenen Pflichten fortfahren.

Athen, 3. September. (C. T. C.) Die Einberufung der Kammer soll in etwa drei Wochen stattfinden, um den Ministern Zeit zur Vorbereitung ihrer Gesetzvorlagen zu lassen.

(Siehe auch in der I. und II. Beilage.)